

Gerade nach der Weihnachtszeit haben Scheidungsrichter jedes Jahr Hochsaison

Der Streit ums Kinderlachen!

„Liebes Christkind! Könntest du machen, dass meine Eltern zu Weihnachten nicht so böse um mich streiten wie letztes Jahr? – Das wär mein größtes Geschenk. Deine Ulli.“ Das Christkind hat auch im wirklichen Leben blonde Engelslocken – und kämpft wie eine Löwin, dass nach der stillen Zeit nicht wieder Hochsaison an den Scheidungsgerichten herrscht. Das Geheimnis von Margreth Tews, Vermittlerin zwischen verhärteten Fronten: miteinander reden. Oder sich von berufener Seite was sagen lassen ...

Fragt man Margreth Tews, welche für sie die hektischste Zeit im Jahr ist – dann ist das Weihnachten: „Es ist die Zeit, in der zwischen Paaren und solchen, die es einmal waren, alles aufbricht. Alte Wunden genauso wie Konflikte, die durch den Druck der Christbaumidylle entstehen. Am

VON SUSI HAUENSTEIN

schlimmsten trifft es meist Kinder. Wer hat sie am Heiligen Abend? Was ist mit den Ferien?“

Margreth Tews ist Mediatorin. „Neutrale Konfliktvermittlerin“, korrigiert sie. Jemand, der – mit einer Trefferquote von 95% – jenen Teil ausfüllt, der in gescheiterten Partnerschaften meist fehlt: die Bereitschaft, darüber zu reden, was besprochen werden muss, um in Anstand und mit Rücksicht auf Kinder auseinander gehen zu können. Möglichst ohne sauteure Anwalts- und Gerichtskosten. Und ohne nervenzerfetzenden Kleinkrieg.

Unlängst kam eine Frau zu ihr: zwei kleine Kinder, neues Haus – ein Mann, von dem sie sich scheiden lassen wollte. „Ein mühsamer Weg zeichnete sich ab. Er wollte keine Scheidung, es ging um das Vermögen und das Obsorgerecht“, erzählt Tews. Wären hier zwei Anwälte mit den jeweiligen Wünschen des anderen aufeinander geprallt, viel Geld und noch mehr Nerven wären weg gewesen. Margreth Tews schaffte es

in neun Stunden der Beratung, zuerst in Einzelgesprächen, schließlich sogar miteinander, eine Einigung herbeizuführen. „Und die zwei sind mit der fertigen Vereinbarung beim Richter erschienen und wurden in 12 Minuten einvernehmlich geschieden.“

Was sie, gemeinsam mit ihrem Mann, dem Linzer Scheidungsanwalt Günter Tews anbietet, klingt nach Rundumservice. Wo Paragraphen an Grenzen stoßen, muss die emotionale Ebene hinzugezogen werden.

Noch ein Beispiel: Alles, worüber sich das „Ehepaar“ einig war, war die Entschlossenheit, nie wieder ein Wort miteinander zu wechseln. Obwohl die Kinder bitte schön nicht leiden sollten. „Ich habe mit jedem der beiden Gespräche geführt, und sie haben es schließlich geschafft, gemeinsam vor Gericht zu erscheinen und die Obsorge zu teilen.“

Wobei das so eine Sache ist. Tews kommt auf Weihnachten zurück: „Wenn es ums Kinderteilen geht, mache ich einen Stundenplan. Denn bei salopper Ausmacherei werden oft Feiertage und



Fotos: Horst Egger, Peter Tomschi



Margreth Tews: „Krieg ist nicht der richtige Weg, um friedliche Weihnachten mit Kinderlachen zu erzwingen.“

Es ist oft schwierig, Müttern zu erklären, dass Kinder nicht für selbst erlittenes Leid leiden dürfen.“

Und noch ein Tipp für Weihnachten: Warum teilen Sie das Fest nicht einfach auf? Eines ist sicher: Darunter leiden Kinder ganz sicher nicht ...

natürlich Weihnachten vergessen. Ein Plan, für ein Jahr erstellt, hilft Panik zu vermeiden.“

Margreth Tews ist nicht nur Mediatorin. Sie ist auch Frau. „Durch und durch“, wie sie gar nicht zu versichern braucht. Und trotzdem hat sie für Frauen und vor allem Mütter eine Botschaft. Eine, die auch ein Kernthema in ihrer Arbeit ist: „Es geht um die Kinder. Die Natur hat vorgesehen, dass Kinder Vater und Mutter brauchen. Und wo immer es möglich ist, sollten beide Teile erhalten bleiben.“

Mediation

Kommt aus Amerika, wo ein Anwalt nach seiner dritten Scheidung, die ihn fast an den Ruin gebracht hat, beschloss, den „sanften Weg“ zu gehen. Die Erfolgsgeschichte ist bis heute nicht abgeschlossen und wird auch in Österreich immer öfter eingesetzt.